

AO. 1775.

NUM. 51.

Kaiserl.  
Ober-Post  
Zeitung



Reichs-  
Amts-  
zu Söln.

Mit Seiner Römisch-Kaiserl. Majestät allergnädigstem PRIVILEGIO.  
Freitag den 31 Merz.

Moscau vom 3 Merz.

Vor einigen Tagen ist ein von dem General-Feldmarschalle, Grafen von Romanow, abgeleitiger Courier alhier angelangt, und hat die förmliche Ratification unseres glorreichen Friedens von Seiten des Großherrn mitgebracht. Die Auswechslung der Tractaten ist am 24ten Januar. geschehen. Die Feyerlichkeiten wegen des Friedens werden im Monathe Julii gehalten werden.

Der Tag zur Abreise des Fürsten Repnin nach seinem Botschafters-Posten zu Constantinopel ist noch so eigentlich nicht bestimmt, ob man dieselbe gleich über einige Wochen vermuthet. Die Geschenke, welche er dem Großherrn im Namen unserer Allerdurchlauchtigsten Kaiserinn zu übergeben im Auftrage hat, werden 400 tausend Rubel geschätzt.

Stockholm vom 14 Merz.

Der König hat Sich in diesen Tagen zum östern nach Friedrichshof begeben, wo Höchstdero Frau Mutter, der verwittweten Königinn Majestät, an einer Pleuresie unapfänglich sind, und, wie verlautet, am 17ten dieses Dero letzten Willen in verschiedenen Stücken erkläret haben sollen: seit gestern aber ist zur allgemeinen Freude das Fieber gelinder gewesen, und haben Höchstdero einige Ruhe genossen.

Warschau vom 11 Merz.

Mit dem Russischen Hofe gehen die Sachen geschwinde und ziemlich nach Wunsch. Der Commerzien-Tractat ist nicht nur, nebst einem merkwürdigen separirten Articlel, unterschrieben, sondern Rußland garantirt auch die Cardinal-Gesetze, Materias status, und alles, was gemacht worden, welches doch von den andern Ministern noch nicht geschehen, auch nicht sobald geschehen dürfte, woraus zu ersehen, daß Rußland mit Ernst bedacht ist, die Sachen in Pohlen einmal zu Stande zu bringen. Die Commerzien-Sache mit dem Wiener und Berliner Hofe findet in vielen Stücken schon mehrere Schwierigkeit.

Folgendes ist die Rede, welche der Bischof von Lucko, Herr Tursty, an 17ten Merz auf dem Reichstage gehalten hat.

Die fast 2 Jahre lang mit größtem Widerstande nicht sowohl freiwillig geschehenen, als vielmehr erzwungenen Berrichtungen der Delegation nahen sich wiederum zu dem Throne Euer Königl. Majestät, bey welchem GOTT und die Welt Zeugen sind, daß die vereinigete Uebermacht die so schmerzhasse Zertheilung des Vaterlands erdrungen, und die durch Drohen entstandene Furcht, die alten Grundgesetze und Tractaten in eine neue Gestalt verändert hat. Was aber das väterliche

Herz Euer Königl. Majestät am meisten rühret und rühren wird, ist die Dissidenten Sache, wodurch die heilige und herrschende Catholische Religion mit anderen verunreinert worden, so, daß die ehemals so einmüthige Lösung: pro Fide, Rege & Lege, nicht mehr in den Herzen der Söhne des Vaterlands Statt haben kann.

„Ingeachtet nun die Sachen der Delegation in so einer Lage sind, so siehet solche dannonch noch immer von Ferne und mit Mitleiden auf Euer Königl. Majestät, auf Dero höchste Würde und Ansehen, ob Dieselben solches alles mit den versammelten Ständen gerne und gutwillig zuletzt approbiren, oder durch Dero Großmuth, Tapferkeit und Weisheit, solches als eine Schmerzhaftere und der Majestät zu nahe tretende Sache abweisen werden. Wir erkennen mehr als zu wohl, daß alles durch die Dissidenten uns Catholischen widerjahreßes Leiden und Bedrängniß nicht ohne Zulassung GOTTES geschehen. Sie sind aber auch zugleich Proben des Geistes, wie groß nämlich bey solchen unsere Standhaftigkeit im Glauben und unsere Liebe des Vaterlands sey. Das aber können wir nicht begreifen, daß die Verschiedenheit der Religionen bey unserer Nation sollte eine gesunde und sichere Staats-Klugheit seyn, und warum ein der Dissidentischen Religion umgegebener Mantel, unter welchem alle unsere Noth uns drückt, werth seyn sollte, sie mit der herrschenden Religion, in Ansehung der Freyheiten, zu vergleichen, und sie in den Vorzügen bis zur Stufe der Legislation zu erheben, wobey man uns noch dazu mit dem Schwerdte drohet, und nicht erlaubet, daß der Senat und Ritterstand deswegen die gerechtesten Klagen in ihren Reden führen dürfen.“

„Unser Eid und Pflicht rüret uns Bischöfen zu; es rufen auch in der Stille die weltlichen Stände: „Euch Bischöfen gehört hauptsächlich zu, den Glauben zu beschützen.“ Wir haben aber kein anderes Schwerot, so uns erlaubt ist, als die Zunge und die Rede. Wann nun solche nicht gehöret, oder durch die eingeworfenen Minnata der fremden Ministere erstickt werden, so bleibt uns, nächst GOTT, nichts anders übrig, als die Hoffnung, die wir, allergnädigster König und Herr, zu Deinem Eifer und zu Deiner Autorität haben, daß Du nämlich Deine heilige Hand nicht ausstrecken wirst, eine solche Deinem Worte,

Deinem Glauben und Deiner so mächteligen Theilung und Trennung zu unterschreiben. Ich habe schon so vielmal und vom Anfang der so unglücklichen Thormischen und Glucker Conföderation sowohl in Senate, als auf den Landtagen zu erkennen gegeben, daß ich zu einer Gleichheit fremder Religionen mit der Herrschenden in geist- und weltlichen Sachen, vermöge der Rechte des Vaterlands und in Ansehung des Beyspiels anderer Völker, meine Einwilligung nicht geben kann; ich verharre noch immer bey dieser meiner vorigen Meinung. Ich habe heute hier an diesem Orte von Eu. Königl. Majestät die Ursachen gehöret, warum die Conföderationen der Dissidenten igo dem Vaterlande solches Unglück zuzuge bringen. Ich habe die durch das Ministerium wegen der dem Vaterlande angethanen Gewalt eingegebene Protestation Eu. Königl. Majestät gelesen. Ich habe den Schmerz angezeigt, den sein väterliches Herz empfunden, da man selbst die Königl. Vorzüge angegriffen, und die ganze Regierungs-Form durch Zwang verändert. Dieser so exemplarische Eifer Sr. Königl. Majestät hat mich aufgemuntert; ich habe ihn allzeit gekannt, und kenne ihn noch, und verhoffe gewiß nicht, daß es solem am Ende lieb seyn sollte, diese Minnata und aufgedrungene Rechte für Gesetze der Freyheit anzunehmen. Lasset uns noch, gnädigster König und Herr, und Erlauchten Stände, ein Mittel ergreifen, und uns durch Gesandten selbst an die verbundenen Mächte wenden. Lasset uns sie bitten, Mitleiden über unser zerrüttetes Vaterland und die uns, in Ansehung der Religion, angethane Gewalt zu haben. Lasset uns den Wiener Hof ansprechen, um seine Vermittelung bey den anderen mitverbundenen Mächten anzuwenden, und nach geschehenen Vorstellungen erwarten, ob es ihr rechter und ernstlicher Wille sey, daß wir bey dieser Nothschafft verbleiben sollen. Jego aber protestire ich vor GOTT, Eu. Königl. Majestät und Hoherlauchten Ständen auf das feyerlichste, daß ich alle Projecte der Delegation, so die Grundgesetze der Religion und vorigen Freyheit über den Haufen werfen, nicht annehmen habe, und niemals annehmen werde, untermüthigst bitend, vermöge des mir obliegenden Eides, quidquid nocivi fecero, avertam, mit allen recht denkenden Catholischen Patrioten, daß Eu. Königl. Majestät solche durch De-

20 Unterschrift nicht authorisiren werden. //

Aus Pohlen vom 12 Merz.

Dem Magistrate der Stadt Danzig ist angeketet worden, daß die von da nach Pohlen und wieder zurück gehenden Lebensmittel 12 pro Cent, die nach Elbingen gehenden aber nur 4 pro Cent Abgaben bezahlen sollen.

Die Erlauchte Erziehungs-Commission hat geäußert, daß sie die Frage behandelt zu wissen wünsche, was für Schulbücher für die in den verschiedenen Provinzschäften bestellten Schullehrer am brauchbarsten seyn dürften. In Ansehung der Lehrart verlangt sie, daß vornehmlich auf dasjenige gesehen werden soll, was überhaupt einem Christen, einem Menschen und einem Bürger zu wissen nöthig ist, und sie empfiehlt dabey sonderlich diejenige Ordnung in den menschlichen Wissenschaften, welche von dem berühmten Baco entworfen, und in der Encyclopedie verbessert worden.

Von der Pohluis. Gränze vom 14 Merz.

Am 9ten Merz ist ein gewisser Prinz bey seiner Durchreise durch ein Dorf bey Schmittegel in Großpohlen in dem Galshose, wo er eingeklebet war, von 8 Mann zu Pferde umrungen worden. Da er, ausser seinem Bedienten, niemand bey sich hatte, gab er zuerst Feuer auf seine Verfolger. Fünf beherzte Kerls triffen den Prinzen im Zimmer mit Pohluis. Säbeln an. Von diesen erschach Er zwar einen, und blessirte zween: aber zuletzt wurde der Prinz Selbst, nebst Seinem Bedienten, stark verwundet. Seine Angreifer bemächtigten sich sodann Seiner Person, setzten Ihn in einen Wagen, und fuhren davon; der Bediente aber ist ihnen entlaufen. Wer die Thäter sind, weis man nicht, obgleich auf verschiedene Edelleute der Verdacht geworfen wird. So kann man auch bis izo nicht erfahren, wohin sie den Prinzen geföhret haben.

Aus Rußland vernimmt man, daß die Weter und Kinder des Bugatschews nach Kerpholm, im Russischen Finland, gebracht worden sind, wo zu dem Unterhalte jeder Person täglich 15 Loepcken sind angewiesen worden.

Londen vom 24 Merz.

Als am 21sten dieses im Oberhause die dritte Verlesung der Bill, darin die Fischerey und Handlung Neu-Engelland verboten wird, verlesen wurde, geschah der Vortrag, man möchte die Colonien Jersey, Pensilvanien, Maryland und Virginiten darin auslassen. Das verneinten aber 72 Stimmen wi-

der 21, und nach einigen darin gemachten Veränderungen wurde sie mit 73 Stimmen wider 21 zum Gesetze. Nichts destoweniger legten diese 21 Pairs eine Protestation wider die Bill ein.

Am diesem Tage verhandelte das Unterhaus nichts erhebliches; es saß aber am 22sten einen guten Theil der Nacht hindurch. Der berühmte Herr Burke nahm sich bey dieser Sitzung der Colonien ungemein nachdrücklich an, redete drey Stunden nacheinander, und that, zu Gunsten derselben, neun Vorträge, die aber alle verworfen wurden. Die erste war: "die aus 14 absonderten Statthalterschaften und mehr als 2 Millionen freyer Einwohner bestehenden Brittschen Colonien in Nord-America hätten die Freyheit und das Vorrecht nicht gehabt, Personen zu dem höchsten Gerichte des Parlamentes zu erwählen oder zu senden." Dieses wurde mit 270 wider 78 Stimmen nach dielem Wortwechsel verneinet, und gleiches Schicksal hatten seine übrigen 8 Propositionen.

Am 23sten wurde vorerwehnte Bill dem Unterhause zurück übergeben, um dessen Beytritt zu den von dem Oberhause darin gemachten Abänderungen zu erhalten, die Erwägung derselben aber auf den folgenden Tag verlegt. Heute hat Sich der König in das Parlament erhoben, und Seinen Assent zu dreyen Bills gegeben; es ist aber noch ungewiß, ob jene, die Colonien betreffend, zur Unterschrift werde fertig geworden seyn. In dessen hat heute eine sehr zahlreiche Gesellschaft Americanischer Handelsleute zu St. James dem Könige ein pro Memoria übergeben, darin sie Se. Majestät bitlich angehen, daß Sie Ihre Königl. Einwilligung zu der Bill, die der Provinz Massachusetts ihre Handlung einschränket, nicht geben mögen. Sie sind von dem Monarchen sehr artig angenommen worden; weiter wissen wir nichts.

Während daß Lord North in beyden Parlamentshäusern sein Vorhaben mit so erwünschtem Erfolge durchsetzt, tritt der Constitutionalist Brecknock auf die Bühne, und weist dem Volke zween Wege an, sich selbst Recht zu verschaffen, wann all ihr Anstehen nichts verfährt, und beyde Wege beweiset er aus Magna Charta. Der erste ist, daß das Volk ein Recht habe, als ein Stand für sich selbst, sich von den anderen beyden Ständen zu separiren, wie in Erpunnwels Zeiten gesche-

ben. Zweytens, daß das Volk ein Recht habe, laut Magna Charta, einen General-Congress der ganzen Nation anzustellen, in jedem Kirchspiele eine Sturmglocke zu läuten, sich des Pallastes zu St. James, Kensington, Richmond, des Towers von London, aller Magazine im Königreiche, der Seehäfen und Schifffahrt, der Schatzkammer und aller Einkünfte ic. zu bemächtigen. Er redet nicht davon, daß es nun geschehen solle; sondern nur davon, daß das Volk ein Recht habe, solches zu thun, wann es wolle, dafern seinen Klagen kein Gehör gegeben wird. Diese Schriften werden alle begierig gekauft, und nach America abgesandt, daher der General Ortez zu sagen, daß die Reden der Parlamentsglieder im Parlamente, welche die Parthen der Colonien nahmen, und diese öffentlichen Schriften, so in Engelland herunkämen, die Wirkung hätten, die Einwohner von Massachusetts-Baye nur um so mehr zu verhärteten, welche sagen, daß ihr Streit nicht mit der Englischen Nation, sondern mit dem Minister und seinen Creaturen im Parlamente sey.

Rom vom 15 Merz.

Am 13ten dieses hielt der Pabst Sein erstes geheimes Consistorium, in welchem Sr. Heiligkeit, mittels einer gelehrten und zierlichen Anrede, dem H. Collegium für Dero Erhöhung zur Päbstl. Würde dankten, sodann die erledigten Erz- und Bisthümer, und unter denselben das Erzbisthum Maynz, auch das Bisthum Worms für den Hochwürdigsten Herrn, Friderich Carl Joseph aus dem Reichsfreyherrl. Hause von Erthal, vorstellten, hernächst die Apostol. Constitutionen gewöhnlichermassen beschwuren. Der Cardinal von Lynes ist gestern von hier abgereiset.

Essen vom 30 Merz.

Mit gewöhnlicher Feyerlichkeit und Beyseitz einer hochverordneten General-Intendance wurde heute die 87te Ziehung des garantirten Genuefischen Lotto in hiesiger freyen Reichs-Stadt vollbracht, und erschienen aus dem Glücksrade folgende Nummern:

36. 26. 70. 49. 5.

Die 88te Ziehung geschieht den 20sten April 1775, und die folgenden von 3 zu 3 Wochen.  
Von General-Directions-wegen.

Die 1. auf 275, sondern auf 175 Bogen wird der erste Band der vollständigen Historie der Reichsstadt Achen angef. lagen, wie aus dem bey

dem Verfasser dieser Zeitung, J. N. Otten, gratis zu habenden Prospectus des mehrern zu ersehen ist.

Ben dem Herrn Bruchmann, Handelsmanne dahier in der Mühlgasse, ist angekommen achter Malaga, welchen er um 30 Stüber per Boutheille offerirt.

Am Montag, den 2ten April, Morgens um 8 und Nachmittags um 2 Uhr, werden unter Spornmacher die hinterlassenen Effecten des Buchbinders, Herrn Ulmino, als: Kupfer, Zinn, Leinwand ic. auch einiges Silber und ein mit Diamanten besetztes Kreuz, samt Bücher ic. verkauft, und mit dem Verkauf bis zum Ende fortgefahren werden.

Da Philipp Maas, Glockengießer von Berrich an der Saar, voriges Jahr von hier ins Eöllnische, und vielleicht weiters abgegangen, auch sein jetziger Aufenthalt unbekannt ist, als wird ihm, daß sein Stiefvater dieses Jahr verstorben, und ihm, wie auch den Seinen an seiner baldigen Gegenwart dahier gelegen sey, hiemit angezeigt.

Kund sey, daß auf künftigen Montag den 2ten April, und folgende Tage in dem Sterbhause des verlebten Herrn Salz-Amtsmeisters Wilmins, am Hafengassen Bogen, einige den minderjährigen zuständige Neublen, bestehend in einigem Silberwerk, Leinwand, Bettung, Zinn und Kupfer ic. dem Meistbietenden gegen baare Zahlung aus freyer Hand verkauft werden sollen, wes Endes Kauflustige um die gewöhnliche Stunde sich einzufinden haben.

Kund sey, daß am nächstkünftigen Dienstag, den 4ten nächststehenden Monaths Aprils, bey dahiesig. Churfürstl. weltlichen Gerichte Niederich um die 9te vormittägige Stunde das vor kurzem in der Zeitung verkündete, auf St. Johannisstrasse gelegene Dorrmansische Erb dem Meistbietenden verkauft und adjudiciret werden solle.

Die aus dem Glücksrade des 136sten Churfürstl. Würzburgischen Lotto, welches am 24sten Merz ist gezogen worden, herausgekommene Nummern sind folgende:

44. 27. 72. 22. 85.

Auf diesen Nummern sind viele beträchtliche Amten und Leren gewonnen worden. Die zukünftige 137te Ziehung wird unfehlbar am 11ten April, und die folgenden von 3 zu 3 Wochen geschehen.